

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 6 und Neue Schulstr. 11, durch die Zweigstellen, Algensteingäßchen 11, Kalliesstr. 14b, sowie durch alle Einzelhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt., 4 Wk. Trägerschein 1,68 Rmt., monatlich 1,25 Rmt., 36 Wk. Trägerschein 4,50 Rmt. Durch die Post einjährig 12,75 Rmt., 36 Wk. Trägerschein 34,00 Rmt. Zusatztungsgeld 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schießen 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verträge, B.-Sammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf., das letzte Wort 1 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Um den polnischen Handelsvertrag.

Ein Fortschritt in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht). In Vertretung des erkrankten Außenministers Jakszi empfing der Gesandte Knoll den deutschen Gesandten in Warschau, Genossen Witzsch Kauscher, zu einer Besprechung. Die polnische Presse erklärt in diesem Zusammenhang, daß in der Niederlassungsfrage bereits ein Kompromiß erreicht worden sei. Die normalen Verhandlungen dürften nach den gleichen Quellen bereits im Herbst ausgenommen werden.

Die optimistischen polnischen Stimmen sind nach unseren Informationen insofern im Recht, als in der schwierigen Frage der Regelung des Niederlassungsrechts von Deutschen in Polen tatsächlich durch die Verhandlungen des deutschen Gesandten in Warschau, Genossen Kauscher, ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden ist. Mit einem völlig freien Niederlassungsrecht für deutsche Staatsbürger in Polen war ja allerdings nie zu rechnen. Wünscht doch Deutschland auch durchaus kein allgemeines freies Niederlassungsrecht für polnische Staatsbürger innerhalb unserer Grenzen zu gewähren. Deutsche Arbeiter werden in größerer Zahl nach Polen gehen wollen, wo im Durchschnitt die Lebenshaltung der Proletarier, wie in allen Oststaaten, noch etwas hinter der unseren zurückbleibt. Ein gewisser Teil der Nachfrage nach deutschen Kräften, der nach Deffnung der Grenzen für die Tätigkeit deutscher Firmen in Polen entstehen muß, wird auch aus den Kreisen der deutschen Minderheit jenseits der Grenze befriedigt werden können. Es besteht kein Interesse daran, diesem deutschen Volksteil durch Konkurrenz auf seinem Arbeitsmarkt den Aufenthalt in Polen zu erschweren und die Rückwanderung ins Reich nahe zu legen. So wird das Ziel einer vernünftigen Regelung des Niederlassungsrechts vor allem darin bestehen, für reichsdeutsche kaufmännische und industrielle Angestellte und besonders qualifizierte Spezialarbeiter die Niederlassung jenseits der Grenzen zu ermöglichen. Ohne eine solche Regelung läßt sich die für die deutsche Exportindustrie und für ihre Arbeiterschaft speziell in Schlesien notwendige Organisation des Warenaustausches mit Polen kaum herstellen. Wenn aber diesen Notwendigkeiten jetzt Rechnung getragen wird, so ist damit ein schweres Hindernis der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung aus dem Wege geräumt, über das die früheren deutschen Unterhändler unter Führung des ehemaligen Staatssekretärs Lewald nie hinweg gekommen wären.

Eine Reihe von weiteren Streitfragen wird aber jetzt erst in Angriff genommen werden müssen. Das Interesse Polens an der Wiedereröffnung eines gewissen Absatzes ostoberschlesischer Kohle in Deutschland ist, nach manchen Enttäuschungen für die polnischen Industriellen auf anderen Kohlenmärkten, wieder verstärkt. Ohne ein Entgegenkommen an die Absatzwünsche der polnischen Landwirtschaft ist der Wirtschaftsvertrag auch nie zustande zu bringen. Die deutschen Kohlenbarone und vor allem auch die deutschen Landwirte werden in diesen beiden Fragen zu einem Maß von Entgegenkommen gezwungen werden müssen, das sie bisher verweigern. In dieser Frage sind ja auch deutscherseits schon feste Angebote gemacht worden, die man schon aus Prestigegründen nicht zurücknehmen darf, wenn die Landbündler die Stirn runzeln. Nur dann wird andererseits für die deutsche Exportindustrie und übrigens auch für die exportfähige Qualitätsproduktion der Landwirtschaft (Saatgut, Zuchtvieh usw.) von den Polen ein Entgegenkommen durch Zollbindungen zu erhandeln sein.

Hoffentlich wird nach den erfreulichen Fortschritten der Verhandlung auch die neueste Form der Quertreibereien gegen den Vertrag wirkungslos bleiben, die den endgültigen Abschluß auf den Zeitpunkt nach der geplanten polnischen Zolltarifrevision vertagen will, die nach der heutigen innerpolitischen Lage in Polen noch mehrere Jahre auf sich warten lassen dürfte. Der deutsche Osten kann solange auf die Deffnung seiner natürlichen wirtschaftlichen Verbindungswege nicht warten und muß darauf dringen, daß eine zur Zeit anscheinend vorhandene

Neigung zum Entgegenkommen in Warschau von Berlin positiv ausgewertet wird. Die Nachrichten, daß Polen wirtschaftlich ohnehin kapitulieren müsse, sollten doch endlich auch bei denjenigen Stellen nicht mehr verfangen, die den Diktatoren ohne eigene Kenntnis der Dinge gegenüberstehen!

Unterzeichnung eines deutsch-japanischen Handels- und Schiffahrtsvertrages.

Der deutsch-japanische Handels- und Schiffahrtsvertrag ist gestern in Tokio unterzeichnet worden. In bezug auf Niederlassung, Aufhebung der Gewerbe, Erwerb von beweglichen und unbeweglichen Vermögen, auf die Besteuerung, die Zölle usw. gewähren die vertragsthehenden Staaten einander das Recht der Meistbegünstigung, in einzelnen Fällen auch die Gleichstellung mit den Inländern. Die bisher schon in Tokio geführten Verhandlungen über die gegenseitige Gewährung von Vertragszöllen, werden mit dem Ziele weiter geführt werden, den jetzigen Vertrag durch einen Zolltarifvertrag zu ergänzen. Gleichzeitig mit dem Vertrag wird die im August 1926 über die Einfuhr der deutschen Farben nach Japan abgeschlossene Vereinbarung in Kraft treten.

Der deutschfeindliche Hohenzollern-König von Rumänien gestorben.

Ein 5½-jähriger Nachfolger auf dem Thron.

Der König von Rumänien ist in der Nacht zum Mittwoch in Sinaia, der Sommerresidenz der rumänischen Königsfamilie, im Alter von 62 Jahren gestorben. Der an Krebs schwer leidende Mann war seit einem halben Jahre bereits aufgegeben. Einmal war sogar die vorzeitige Nachricht seines Todes bereits in die Welt lanciert worden. Damals befand sich die Königin Maria von Rumänien gerade am Ende einer finanziellen Propagandareise in Amerika. Sie schiffte sich unverzüglich nach Europa ein, um möglichst schnell in Bukarest einzutreffen.

Das hatte seine guten Gründe: denn die Frage der Thronfolge ist für Rumänien ein äußerst schwieriges Problem. Ferdinands Sohn Carol ist vor nicht allzu langer Zeit gezwungen worden, auf die rumänische Krone zu verzichten. Man schloß für diesen Verzicht die unebenbürtige Ehe vor, die er nach seiner Scheidung von der griechischen Königs-tochter eingegangen war, und die er übrigens inzwischen ebenfalls gelöst und durch eine andere ersetzt hat. Aber der wahre Grund dürfte in der Gegnerschaft zwischen Carol und seiner Mutter, der Königin Maria, sowie deren Hauptberater, dem „liberalen“ Ministerpräsidenten Bratianu, liegen. Carol war durch diesen Gegenjah zu der herrschenden Weiber- und Ministerklique zum Exponenten der unzufriedenen Elemente, besonders der Bauern, geworden. Auch in der Armee verfügte er über einen starken Anhang. Ob in ihm wirklich ein politischer Wille zur Erneuerung des korrupten Boyarenregimes steckt, ist allerdings nicht bewiesen. Aber es scheint, daß die Regierung Bratianu, die neuerdings aus den sogenannten parlamentarischen Wahlen sehr gestärkt hervorgegangen ist, den abgelehnten Kronprinzen noch immer fürchtet, denn sie hat schon bei früheren Verschlimmerungen im Befinden Ferdinands strengste Zensurmaßnahmen verfügt und ihre erste Tat nach dem Tode des Königs war die Verhängung des Standrechts. Maria und Bratianu haben in aller Eile, und zwar schon am Mittwoch nachmittag, die Proklamierung des 5½-jährigen Sohnes Carols, des Prinzen Michael, zum König durch das Parlament vornehmen lassen. Es wird ein Regimentsrat eingesetzt, bestehend aus dem Prinzen Nikolaus, dem zweiten Sohne Ferdinands, dem Patriarchen Christea und dem Präsidenten des Kassationshofes Budzagan. In Wirklichkeit werden auf diese Weise die Königswitwe und ihr Günstling Bratianu, der Chef der korrupten rumänischen Bürokratie, unumschränkt denn je regieren können. Ob diese Lösung von Dauer sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Die etwaigen Ansprüche Carols sind für die übrige Welt nur dann von Interesse, wenn er sich wirklich als Beförderer eines weniger korrupten, modernen Regimes erweisen sollte.

Der verstorbene König Ferdinand war der zweite König von Rumänien. Er war, wie sein Vorgänger und Onkel Carol I., ein Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen. Aber während die deutsche Herkunft und Blutsverwandtschaft den alten Carol daran hinderte, bei dem Ausbruch des Weltkrieges an die Seite der Entente zu treten, leistete nach dessen Tode im Herbst 1914 der König Ferdinand den kriegstreibenden Kräften keinen nennenswerten Widerstand, und als im August 1916 der rumänische Hof Deutschland und Oesterreich-Ungarn für so schwach hielt, daß sie glauben, in den Kampf gegen die Zentralmächte ohne Risiko einzutreten zu können, da erklärte der Hohenzollern auf dem rumänischen Königsthron dem Hohenzollern auf dem deutschen Kaiserthron den Krieg. Weitere Hunderttausende von Deutschen mußten dieses typische Beispiel deutscher Fürkennerei mit ihrem Leben bezahlen. Ganz ohne Folgen erwies sich dieses Kriegsabenteuer nicht, denn zunächst wurden fast zwei Drittel Rumäniens besetzt. Aber nach dem Zusammenbruch Deutschlands im Westen konnte der rumänische Hohenzollernprinz den Triumphatoren spielen und auf Rumänien, Bulgarien und Rußlands an dem Kampf um die Beute teilhaben.

So unsympathisch dieser Hohenzoller auch war, er war noch immer eine angenehmere Erscheinung im Vergleich zu der einstmaligen schönen Königin Maria, die ihn vollkommen beherrschte und die ihn mit allen möglichen rumänischen Ministern und fremden Gesandten hinterging. Sie ist kürzlich in Amerika von der urteilslosen Menge abgöttisch gefeiert worden; wäre sie aber nicht Königin, sondern eine „gewöhnliche“ Frau gewesen, so hätten ihr die sittenstrengen amerikanischen Behörden wegen ihres notorischen Lebenswandels das Einreisepassum verweigert. Diese Frau, die nun mit Bratianu gemeinsam Schrankenlos weiter herrschen wird, sein eigen, wenn man so sagen darf, genannt zu haben, ist für den verstorbenen Ferdinand immerhin eine gewisse Entschuldigung.

Was Wien grundsätzlich lehrt.

Der Unterschied von Streikentwurf und Revolution.

Im „Vorwärts“ schreibt Friedrich Stampfer: „Die Wiener, die Häuser bauen, nicht die Wiener, die Häuser verbrennen, sind die wirklichen Revolutionäre.“

Wilhelm Liebknecht war es, der einst das Wort geprägt hat: „Gewalt ist stets reaktionär gewesen.“ Das ist, wie jede allzu allgemeine Regel, falsch, und Liebknecht selbst ist in der Konstatierung von Ausnahmen nicht sparsam gewesen. Und doch steckt in diesem Wort ein tiefer Sinn, ein Sinn, der uns heute lebendiger sein sollte denn je.

Im großen ganzen entsprach Liebknechts Wort dem Wesen der deutschen Sozialdemokratie zu jener und jener Zeit. Wer diese Zeit als Sozialdemokrat miterlebt hat, wer da weiß, wie selbst die Veranstaltung friedlicher Streikdemonstrationen ein Problem war, an dem man jahrelang laborierte, und wie das Unternehmen eines 24stündigen Generalstreiks zugunsten des gleichen Preußenwachtums fast allgemein als allzu gefährlich abgelehnt wurde, der glaubt nicht das Märchen, daß die deutsche Sozialdemokratie durch ihr gegenwärtiges Verhalten ihre „revolutionäre Traditionen“ verlegt.

Seit jener Zeit aber hat sich die Funktion der Gewalt in sozialen Kämpfen von Grund aus geändert. Denn die Gewalt, die körperliche brutale Gewalt, die sich in Streikentwürfen entlädt, kann zunächst nur Staatsverfassungen zerbrechen, nicht aber Wirtschaftsordnungen.

So ist das Wort Wilhelm Liebknechts, daß Gewalt stets reaktionär gewesen ist, heute wahrer als damals, da es gesprochen wurde.

Wo keine Demokratie ist, da können Streikentwürfe revolutionär wirken, wenn sonst die Umstände günstig sind — das lehrt die Geschichte. Wo eine demokratische Staatsverfassung aber schon vorhanden ist, da kann die brutale Gewalt nur die Verfassung zerbrechen, an deren Erhaltung die Arbeiterklasse interessiert ist, und darum ist der Streikentwurf in Staaten mit demokratischer Verfassung nichts Revolutionäres, sondern etwas konterrevolutionäres.

Gewiß — welchem Sozialisten brauchte man das noch zu sagen — vermag die demokratische Staatsverfassung an sich das soziale Elend nicht zu bannen; das kann nur die sozialistische Aufbauarbeit. Die aber ist nur möglich, wo die sozialen Voraussetzungen für sie vorhanden sind: in der Wirtschaft die Keife der kapitalistischen Wirtschaft und im Staate — die Demokratie. Eine Arbeiterklasse, die aus Verarmung über ihr soziales Elend selber den Weg verschüttet, der aus ihm hinausführen kann, handelt nicht revolutionär, sondern konterrevolutionär.

Es ist die Pflicht verantwortlicher Führer, sie von Verweissungsausbrüchen, bei denen sie selbst die Grundlagen ihres Aufbaus zerstören könnte, mit dem Einfluß ihrer ganzen Persönlichkeit abzuhalten. Jeder Fatalismus, der da spricht, der Ausbruch sei unvermeidlich, denn das Elend sei zu groß, die Empörung zu gewaltig — jeder Fatalismus ist verwerflich. Verderblich ist jede Revolutionsphantasie, die beim Anblick brennender Häuser und zerstörter Menschen in lyrischen Gefühlen schwelgt. Ehre den Toten — wir ehren sie am besten, haben wir die Lebenden vor ihrem Schicksal bewahren. Die Wiener Genossen haben es unterlassen, aus Prestigegründen Menschenleben zu opfern, und den Staat, den sie erobern wollten, in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Sie haben erreicht, daß die österreichische Partei der sozialistischen Arbeiterbewegung als Kerntruppe erhalten bleibt. Und das war in einer Situation, die sie nicht herbeigeführt, aber binnen vier Tagen gemehrt haben, das Maximum des erreichbaren Erfolges.

Ein unpolitischer Kommandant der Gemeindeführer.

Wien, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht). Die Gemeindeführer der Wiener Arbeiterbewegung haben den Kommandanten des rätischen Stadtrates Müller unterzogen, um sie dadurch einer nicht politischen Verantwortlichkeit zuzuwenden, zu der die ganze Stadt ungetarntem Vertrauen hat.

England und Wien.

Aus London wird uns geschrieben: Die ersten Nachrichten über die Wiener Vorgänge...

Die Absetzung Wiens brachte es mit sich, daß in den Zeitungen alle Frevel-, Sensations- und Tendenzmeldungen aus Budapest, Prag, Brünn, Belgrad und Rom Unterkunft fanden...

Es ergibt sich hier ein Problem, das schon anlässlich des englischen Generalstreiks in der kontinentalen Arbeiterpresse behandelt wurde und vielleicht auch bei dieser Gelegenheit mit aller Offenheit angegriffen werden darf...

Auch die französischen Sozialisten befürchten ungünstige Rückwirkungen

Paris, 21. Juli. (Eigener Funterbericht.)

Der Parteivorstand der Sozialistischen Partei hat am Mittwochabend beschlossen, den Parteitagsausflug für den 4. September einzufrieren, um das Datum des außerordentlichen Parteitages und dessen Tagesordnung festzusetzen...

Aus Schlesien.

Todesopfer des Unwetters.

Erneutes Anschwellen der Wassermassen. Im amtlichen Bericht über das Unwetter im Riesengebirge wird mitgeteilt, daß der Schloffer Fischer aus Grunau...

Nach erneuten Meldungen sind am Mittwoch wiederum starke Regengüsse im Riesengebirge niedergegangen und haben neuen Schaden, insbesondere in Krummhübel und Bräckenberg, angerichtet.

Der Gemeindevorsteher

bei der monarchistischen Kundgebung.

Die „Schlesische Provinz-Korrespondenz“ schreibt: Ein Bescheid des Landrats von Hopperswerda. Die Republikanische Beschwerdestelle Berlin hat sich seinerzeit an den Landrat von Hopperswerda gewandt...

Oberpräsident Zimmer wieder im Dienst.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Gen. Zimmer, ist von seinem krankheitsbedingten vor einiger Zeit angetretenen Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Beenstabl. Hochwasser der Weide. Infolge des starken Regens, der in den letzten Tagen hier niederging, führt die Weide Hochwasser. Ein großer Teil der angrenzenden Felder und Wiesen steht unter Wasser.

Goßhülz. R. Groß-Wartenberg. Vom Blitsschlag getroffen. Bei einem der letzten Gewitter wurden zwei Frauen, die Pflüge suchten, vom Blitz getroffen.

Ingramsdorf. Kreis Schweidnitz. Ein brennendes Auto. Auf der Straße nach Domanje war das Auto des Dr. Wulle infolge Defekts des Benzinbehälters in Brand geraten...

Waldenburg. Ein weiteres Geständnis des Straßenräubers Pelz. Der kürzlich wegen verschiedener Straftaten verhaftete Pelz aus Nieder-Hermsdorf hat nun im Gerichtesgang auch die beiden Straftatenverbrechen, verbunden mit Raubüberfällen, an der Mathisenhöhe in Waldenburg und in der Gottesberger Straße eingestanden.

Waldenburg. Vom Schlagschiff der Arbeit. Am Mittwoch wurden auf der Melchiorgrube in Dittersbach die Bergarbeiter Karl Biedermann aus Bärensgrund und Paul Reds aus Schwarzwalden von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet.

Hausdorf. Kreis Neutode. Sträflinger Reichlinn. Am Sonntag kam aus der hiesigen Dorfstraße ein Motorradfahrer mit Sozius aus Peterswalden in lebensgefährlichem Tempo angefahren. Er mußte, um nicht in eine Menschengruppe hineinzufahren, stark bremsen und dabei flogen der Fahrer und sein Begleiter in weitem Bogen in den Straßengraben.

Hofena. Kreis Hopperswerda. Familientragödie. Dienstag nachmittag stürzte sich infolge geistiger Umnachtung die Frau des Glasmalers Jozak mit ihren beiden Kindern in ein tiefes Gewässer in einem Granitschlucht. Das fünfjährige Mädchen konnte sich am Gestrüpp festhalten, die Frau und der 13jährige Knabe ertranken.

Beuthen OS. Verhaftung eines Medikamentenfälschers. Durch den eigenen Ermittlungsdienst der Firma J. G. Farbenindustrie in Gensersdorf wurde festgestellt, daß der Kaufmann Pollad in Beuthen in einer dortigen Druckerei Originalpackungen mit den Waterzeichen der J. G. Farbenindustrie herstellte und sie mit verfallenen Medikamenten füllte.

Grubenarbeiter Paul R. machte, wahrscheinlich in einem Anfälle von Schwermut, mit Hilfe eines Sprengkörpers seinem Leben ein Ende. Ueber die Tat wird uns folgendes berichtet: Er war mit einigen Freunden aus dem Hause seiner Braut zu einer ausgebeuteten Jecherei fortgegangen.

Grubenarbeiter Paul R. machte, wahrscheinlich in einem Anfälle von Schwermut, mit Hilfe eines Sprengkörpers seinem Leben ein Ende. Ueber die Tat wird uns folgendes berichtet: Er war mit einigen Freunden aus dem Hause seiner Braut zu einer ausgebeuteten Jecherei fortgegangen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Verfassungsfeier 1927.

Im Breslauer Kreisblatt Nr. 68 vom 20. Juli 1927 sind folgende Verordnungen über die Verfassungsfeier ergangen: Für die Feier des Verfassungstages am 11. August 1927...

- 1. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude aller öffentlichen Schulen sind am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen. Sowie staatliche Behörden oder teilweise inne haben, ist auch für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Diejenigen Schulen, die am Verfassungstage wegen der Ferien geschlossen sind, sind auch an dem Tage zu beflaggen, an dem die Verfassungsfeier in der Schule stattfindet.

Breslau, den 11. Juli 1927.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Im Anschluß an vorstehende Verfügung gebe ich bekannt, daß das Preussische Staatsministerium zur Feier des Verfassungstages folgende Verordnungen erläßt:

Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flagen. Sowie staatliche Behörden nicht staatseigene Gebäude ganz oder teilweise innehaben, ist auch für deren angemessene Beflaggung zu sorgen.

Der Landrat. Bachmann.

Um die in Ziffer 1 und 5 des vorstehenden Erlasses angeordnete Beflaggung der Schulgebäude in den Reichs- und Landesfarben zu ermöglichen, wollen die Schulverbände, die noch nicht im Besitz einer Reichs- und einer Landesflagge sind, diese noch vor dem diesjährigen Verfassungstage beschaffen.

Breslau, den 13. Juli 1927.

Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

In dem ich vorstehende Anordnungen hiermit zur Kenntnis der Schulverbände bringe, erlaube ich, für die Beflaggung der Schulgebäude in den Reichs- und Landesfarben am Verfassungstage Sorge zu tragen. Sollten einzelne Schulverbände etwa trotz der im vorigen Jahre erfolgten Aufforderung noch nicht im Besitz der beiden Flaggen sein, so ist wegen Beschaffung sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Der Landrat. Bachmann.

Parteilgenossen, Elternbeiräte, Schulvorstands-Mitglieder, Gemeindevorsteher, Stadtverordnete und Kreisverordnete! In vorstehendem haben wir die Richtlinien für die Verfassungsfeier, fordert also auch bei euch, daß in diesem Sinne die Verfassungsfeier begangen und die Reichsfahne überall gezeigt wird.

Herr Güterdirektor von Kontratowicz

aus Wessig meint ein besonders menschenfreundlicher Herr zu sein.

Durch gerichtliches Urteil wurde am 4. Juli d. J. der Maurer August Fischer in Rundschieß aus der Wohnung gesetzt. Der Direktor von Kontratowicz wies ihm als Notwohnung einen Raum zu, der zurzeit für Menschen nicht bewohnbar ist. Von dem Ofen in diesem Räume kann man ohne Mühe die Kamrin abnehmen. Die Fenster befinden sich in einem derart schiefen Zustande, daß Regen, Wind oder sonstige Witterungseinflüsse ohne weiteres eindringen können. Bei einem Sturz der Walfensterkanten ganz, die Scheibe wird nur noch durch den Ritt gehalten. Die Bänder sind fast durchgerissen. Und in einem solchen Räume soll eine große Familie mit kleineren Kindern untergebracht werden. Aber Herr von Kontratowicz hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Klettenberg. Sozialistische Arbeiterjugend. Wir kommen Sonntag, den 24. Juli, um 10 Uhr, bei gutem Wetter auf dem Sportplatz zusammen. Frei Heil!

Opperau. SPD. Sonnabend, den 23. Juli, geht unsere Ortsgruppe geschlossen zur Parteilversammlung nach Klettenberg. Abreise um 10 Uhr an der Opperauer Station. Frauen sind mitzubringen.

Wollschütz. SPD. Freitag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Schäpe eine wichtige Parteimitglieder-Versammlung für den Bezirk Wollschütz statt. Genosse Schäpe wird einen Vortrag halten über die Vorgänge in Wien. Gäste haben Zutritt. Sorgfältig guten Besuch!

Wollschütz. Stützpunkt der ersten Turnerschaft. Sonntag, den 24. Juli, begeht die hiesige Freie Turnerschaft ihr 6. Stützpunktfest. Das Programm ist reichhaltig zusammengestellt in Schüler-, Frauen- und Männer-Sportarten, die gleichen Namen wie Turnen, Ring und Ring sowie Gartenarbeit und Laub. Antritt um 10 Uhr. Abends 8 Uhr, Sammelplatz bei Sportvereine an der Försterei (Weg Wollschütz). Abends 10 Uhr, im unliegenden Sportplatz eine rege Unterhaltung, bei der gerade seit geraumer Zeit in die hiesige Turnerschaft manchen tüchtigsten Mann in den...

Sanften-Ameisen

Stumm schlief der Sänger!
Plötzlich und unerwartet entfiel uns der Tod unser braves Vereinsmitglied, den **Gastwirt Hermann Gajewski** im 49. Lebensjahre.
Sein humaner Charakter wird uns stets in Erinnerung bleiben.
Freie Sängervereinigung „Breslau-West“
Beerdigung: Freitag, den 22. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel aus.

Heute vormittag 11 1/2 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gastwirt Hermann Gajewski** im 49. Lebensjahre.
Breslau XVII, den 19. Juli 1927
Bärenstraße 46

Hermann Gajewski

im 49. Lebensjahre.
Breslau XVII, den 19. Juli 1927
Bärenstraße 46

Die trauernde Gattin Agnes Gajewski geb. Völkel nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Begräbniskapelle des Coseler Friedhofes (Paulus) aus statt.

Lieblich-Theater

Täglich 20,15 Uhr:
Die erfolgreiche Revue **20 Jahre Nelson**
mit den neuen Einlagen:
„Adalbert was hast Du in der Tüte?“ — „Das Tempo unserer Zeit.“ — „Morgen nicht zu spät, mein Schatz.“ — „Das Mädch. m. d. Knabenfigur.“

Schauspielhaus

Operettenbühne.
Tel. Stephan 38306.
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenerfolg **„Drei arme kleine Mädel“**

Bräuer's Festsäle

Gabitzstraße 22 lch. Paul Graesser
Heute Donnerstag sowie jeden Sonntag:
Gesellschaftstanz
Saxo-Jazz-Orchester 8442

Jedem ein Fahrrad

Abzahlung ganz nach Wunsch.
Große Auswahl in allen Preislagen. Zubehör gratis.
R. Mühle & Sohn
Tauengienstraße 55, Nähe Tschirnstraße.

MÖBEL

Küchen kompl. 7-tlg. von 80.00 Mk. an
Schränke pol. 2-tlg. von 60.00 Mk. an
Ausziehische ... von 38.00 Mk. an
Polierte Stühle ... von 5.50 Mk. an
Preiswerte Schlaf-, Herren- und Speisezimmer
Chaiseloungs, Sofas, Patent- u. Aufgemaßmatratzen
und alle Arten Einzel- und Kleinmöbel
Biener & Dührig
Stühle und Möbel an detail. in gros
Mathiasstraße 107 und Weinbergweg 18/20

Am 19. Juli verschied plötzlich unser Mitglied der **Gastwirt Hermann Gajewski** im Alter von 49 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 22. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Sankt Paulus in Cosel.
Trauerhaus: Bärenstraße 46. Distrikt 9.

Hermann Gajewski

im Alter von 49 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 22. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Sankt Paulus in Cosel.
Trauerhaus: Bärenstraße 46. Distrikt 9.

Am Montag, den 18. Juli 1927, verstarb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der **Bohrmeister August Scholz** im Alter von 53 Jahren.
Dies zriegt schmerzzerfüllt an, mit der Bitte um stille Teilnahme

August Scholz

im Alter von 53 Jahren.
Dies zriegt schmerzzerfüllt an, mit der Bitte um stille Teilnahme
Die trauernde Gattin Auguste Scholz, geb. Bischof nebst Kindern, Anverwandten
Beerdigung: Freitag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlauwitzer Friedhofes aus. 5596

Am Montag, den 18. Juli, starb nach langem, schwerem Leiden unser Freund und Verbandskollege, der **Bohrmeister August Scholz** im Alter von 53 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlauwitzer Friedhofes aus. 5595

August Scholz

im Alter von 53 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlauwitzer Friedhofes aus. 5595

Am 18. Juli, nachmittags 4 Uhr verstarb unser langjähriges Mitglied, der **Brauereiführer Franz Opitz** nach langer Krankheit.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm stets
Der Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, 21. Juli, nachm. 4 Uhr von der Halle II Oswitz. 5599

Franz Opitz

nach langer Krankheit.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm stets
Der Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, 21. Juli, nachm. 4 Uhr von der Halle II Oswitz. 5599

Am 19. Juli verschied plötzlich und unerwartet meine liebe, treusorgende Frau, meine gute Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Brühl

geb. Pfeiffer
zwei Tage vor ihrem 55. Geburtstag.
In tiefem Schmerz zeigen dies an
Breslau, Festenberg, den 21. Juli 1927

Max Brühl als Gatte
Artur Kirsch als Pflegesohn nebst Anverwandten.

Die Einäscherung findet Freitag, den 22. Juli, nachm. 5 Uhr im Krematorium in Gräbschen statt. 577

Am 19. Juli verstarb unerwartet die Frau unseres langjährigen Mitgliedes **Max Brühl Frau Berta Brühl** geb. Pfeiffer
Ihr Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder des Arb. Radl.-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Breslau. 580
Die Einäscherung findet Freitag, den 22. Juli, nachm. 5 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.

Frau Berta Brühl

geb. Pfeiffer
Ihr Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder des Arb. Radl.-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Breslau. 580
Die Einäscherung findet Freitag, den 22. Juli, nachm. 5 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.

Am 19. Juli verschied plötzlich und unerwartet unser Mitglied **Frau Berta Brühl** im Alter von 55 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau. 5595
Die Einäscherung findet am 22. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.
Trauerhaus: Sadowastraße 42. Distrikt 33.

Frau Berta Brühl

im Alter von 55 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau. 5595
Die Einäscherung findet am 22. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.
Trauerhaus: Sadowastraße 42. Distrikt 33.

Fahrräder

Gummi und Zubehör
Häuslich billig. Zimmerstr. 1

Anzug-Zulaten

4 bis 12 Mt., Ritter Mt. 48 bis 90 Mt., Velocord Mt. 35 Mt. bis 1.20 Mt., Marmelutter Mt. 48 Mt. b. 1.40 Mt., Gars 1000 Mt. 25-70 Mt., 100 Suppenwürfel 3 Mt., Kaffee-Schokolade 100 Paar 2.00 b. 8.00 Mt., Knöpfe Dg. 3-10 Mt., Kesselfe Riegel 13 Mt., Erbsenöl 15 Mt., Detail und Export

Bertold Lippert

Heinrichstraße 16
Filiale: Oberstraße 17.

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat
Breslau 3. R. Graupenitz

Wohnungen

Wer tauscht

1 fenstr. Küche, 2 fenstr. groß Zimmer mit Kabinett gegen größere, Gegend Orlauer Lor. Dferten unter W. 100 an d. Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III, R. Graupenitz, 5.

Wer tauscht

2 fenstr. Küche, 2 fenstr. groß Zimmer mit Kabinett gegen größere, Gegend Orlauer Lor. Dferten unter W. 100 an d. Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III, R. Graupenitz, 5.

Junger alleinziehend.

Raufmann sucht sofort **leeres Zimmer** bis 20 Mt. Gegend gleich **Siriegau, Zawaldr. 3.**

Interate erziehen in der **„Volkswacht“** den größten Erfolg

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Altenmaterial und die Randbemerkungen des Kaisers 180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Spohrhandlung.

Das Haus der billigen Preise!

Donnerstag bis Sonnabend: extra 5 billige Schlager!

schwarze Frauenstrümpfe

1x1 gestrickt, gute, feste Strapazierqualität, nahtlos mit verstärkter Ferse und Spitze
Paar **58 Pf.**

Schwarze Ersatzfüße

ganz besonders gute und feinsamische, größtenteils echt ägyptische Makoqualität, mit kleinen gut ausgeheilten Weblehern
durchweg Paar **35 Pf.**

K.-seidene Trikot-Damen-Schlüpfer

in guter Qualität, mit kleinem, fast unmerklichen Schönheitsfehler
mit Zwickel, in riesigem Farbensortiment
durchweg Paar **1.50**

Buntfarbig. Damen-Hemdchen

gute, feine Trikot-Qualität, in sehr vielen schönen Farben, wie nigrün, blau, rosa, lilien, oliv, lachs usw., m. Seidenbandträg. u. k.-seid. Streif.
zum Ausschneiden
Stück **1.85**

Nur soweit Vorrat!

Herrn-Trikot-Garnituren

leinstarbig, gute Trikot-Qual., glattfarbig u. gestreift, verschiedene Größen
durchweg Garnitur **2.95**

Im Erfrischungsraum:

1 Tasse gut. Bohnenkaffee, 1 St. Kuchen zus. **25 Pf.**
1 Paar Wiener mit Semmel u. 1 Glas Bier zus. **28 Pf.**

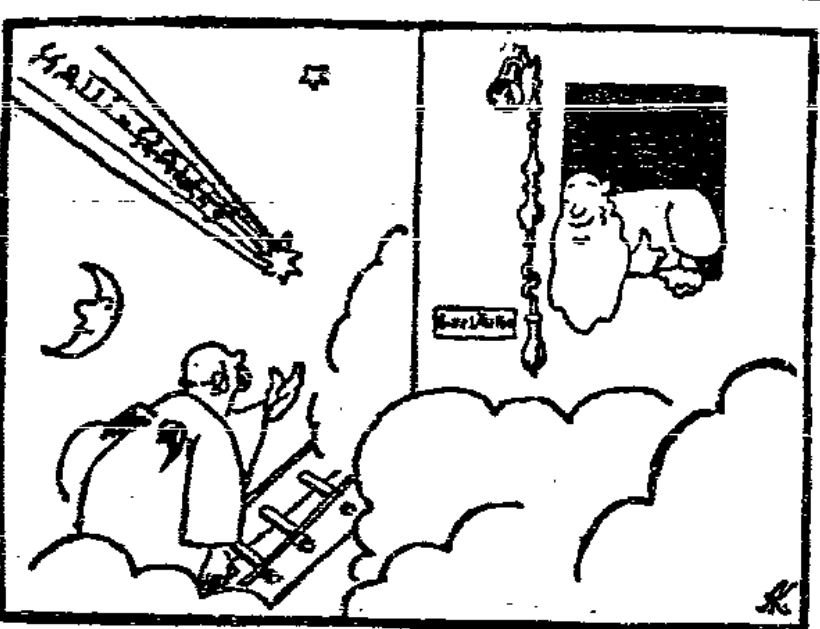


Haben Sie schon Kinderkarten für unser am 25. u. 26. Juli im Schießwerder-Garten stattfindendes Kinderfest?

Während unserer Kinderfeste, die Ihnen preiswerte Angebote bringen, erhalten Sie **bei Einkauf von M. 1.— an eine Kinderkarte gratis** die zum Eintritt und zur Teilnahme an allen Belustigungen berechtigt.
Erwachsene als Begleiter freien Eintritt!

Beachten Sie unsere Spezialfenster!

Gedr. Barasch G.m.b.H.



Pfiffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

XII
Und es kam der Tag, da Paul Pfiffig zur letzten Fahrt bereit lag. Pfiffig und seine Freunde, seine Angehörigen die Seine. Der Sohn, noch immer verhältnismäßig jung an Jahren und unerfahren, sagte zu all seinen Schmerz immer und immer wieder an die letzten Worte des Entschlafenen. Er konnte sich beim besten Willen nicht erinnern, was der väterliche Ratgeber zu behaupten habe. Wie legte doch Vater Pfiffig, er seinen einzigen Sohn, der die Hand drückte? Richtig: „Mein lieber Sohn, ich kann dir wenig an Geld und Gut hinterlassen, aber eines will ich dir noch im letzten Augenblick anraten: Behalte in allen schwierigen Situationen stets den Rat deines alten Vaters: das beste Anzeichen in der „Volkswacht“ bringt Erfolg.“ Das waren die letzten Worte des Vaters. Der Sohn gab die Hand drückte nach. Aber plötzlich kam die Mutter und sagte ihm aus tiefem Schmerze: „Gehe jetzt und gib eine Liebesanzeige in die „Volkswacht“. Der Sohn tat, wie ihm die Mutter befohlen, und am nächsten Tage las man:

Gestern nacht verstarb mein lieber Mann, der **Tischlermeister Paul Pfiffig** im Alter von 75 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an
In Namen der Hinterbliebenen
Die trauernde Gattin und Sohn.

Es die nächste Zeit eine ungeheure Fülle von Remontierarbeiten im Innern des Hauses. Da gingen dem Sohn die Worte seines Vaters wie ein Offenbarung auf. Ja, jetzt machte er, was der Vater meinte: die kleine Anzeige sollte fortan auch sein Freund werden. In späteren Jahren sah man den jungen Pfiffig oft zur Annahmepredigt der „Volkswacht“ gehen; er wurde dort eine beliebte Persönlichkeit und ist zu Geld und Wohlstand bei seiner Energie gelangt.

Erste Einblicke vom Arbeitsgericht.

Ordnentliche Gerichtsbarkeit ist ein Begriff, der gefühlsmäßig bei der Arbeiterschaft eine gewisse innere Ablehnung oder mindestens starke Skepsis hervorruft...

Manche mit der Praxis des bisherigen Sondergerichtswesens Vertraute erwarten allerdings andererseits auch -- dies gilt besonders für kleinere Ortschaften...

Der erste Eindruck, den uns ein Verhandlungstag vor der 11. Kammer für Handlungsgewerliche vor dem neugeordneten Arbeitsgericht brachte, bestärkte uns die nach dieser Richtung gehenden Erwartungen...

Das Abgehen von dieser sicher begrüßenswerten Neuerung macht die Verhandlungspraxis vor der 5. Kammer, womit wir unsere Stellung zu ihrer künftigen Rechtsprechung nicht präjudizieren wollen...

Weitere Verbesserungen im Luftpostverkehr.

Wie uns mitgeteilt wird, bestehen zur Zeit nach dem Auslande folgende unmittelbare Luftpostverbindungen:

Von Breslau nach Prag, Braßburg, Zürich, Lausanne, Genf, Marseille, an Marseille 11.20 Uhr. Am nächsten Tage über Gleiwitz nach Brünn, Wien, Innsbruck, Salzburg, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, an Konstantinopel 11.15 Uhr...

Gewinne der Zoo-Lotterie.

Als Hauptgewinn der Wertlotterie für den Breslauer Zoologischen Garten ist ein offener sechsradiger Stöckermotorwagen 9/38 PS, sechsradig bereift mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet...

Süßes statt Sünder!

Am 22. April 1927 wurden zwischen 12 1/2 und 1 Uhr mittags auf dem Schulwege von Kalkwitz nach Cammelwitz, Landkreis Breslau, zwei Mädchen im Alter von sieben Jahren von einem unbekannten Mann angefallen und unzüchtig berührt...

Der Juriansprozess.

Der Prozess gegen Jurians und Genossen nimmt täglich an Umfang zu und es löst sich nach und nach übersehen, wenn die Verhandlungen ihr Ende erreicht haben werden...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Nummer 36

330. Gruppe (Kfz). Heute, 19.15 Uhr, am Hauptbahnhof, von dort um 19.30 Uhr nach der Polizeischule zum Antritt und Ausmarsch.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Ortsverein. Nach kurzem Krankenlager verstarb am 18. Juli unser Kamerad Hermann Gajewski vom Banner 9. Seine Beerdigung findet am Freitag, den 22. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, an der Leichenhalle statt...

Gewerkschaftliches Jugendblatt.

Zentralverband der Ungelernten, Jugendgruppe. Heute abend 8 Uhr, beim 1. Jahrestag 21. Geburtstagsfeier über das Straßengängnis Reichshaus...

Jugendsinfiken -- Arbeiterlied.

Kommenden Sonnabend spricht Genosse Dr. Fritz Lewy über „Drohende Motten über der kapitalistischen Welt, eine Parabel“ um 10 1/2, dem Beginn des „Wettermordens“.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppenleiter! Alle zur Erholung vorgemerkten Kinder sind Freitag vormittags 9 Uhr, im Gesundheitsamt, Wälderplatz 6/7, zur ärztlichen Untersuchung...

würdiger Zeuge trat in der Person eines Gastwirtes auf, den er verschiedenen Personen gegenüber viel über die Lebensführung des Jurians zu erzählen wußte. Jetzt ließ ihn das Gedächtnis nützlich im Stich...

10 Monate Gefängnis für Hehlerei.

Ein sehr merkwürdiger Straffall beschäftigte in umfangreicher Sitzung das Große erweiterte Schöffengericht. Zu der Verhandlung waren 27 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Die Strafsache, um die es sich handelt, liegt länger als sieben Jahre zurück...

Seht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

Wer war der Niedergeschlagene?

Am Freitag abend, gelegentlich des Stahlhelmmarsches durch die Gräbchener Straße, ist dort (unter Hand vom Sonnenplatz in Höhe der Friedrichstraße) ein junger Mann von Stahlhelmslern auf dem Bürgersteig niedergeschlagen worden...

- Selbstmord. Ein Kaufmann Paul Froh, 1895 geboren, wohnhaft Kloppestraße, hat sich wegen eines alten Nervenleidens erschossen.
Wem gehören die Kirchenscheit? Am 9. Juli wurden auf dem Hiesigen Friedhof sieben leere Kirchenscheit gefunden.
Goldenes Geschäftsjudikum. Am 1. August kann die Firma Heumann & Seidenberg, Breslau, Graupenstraße 2-12, eine der größten und vornehmsten Herrenkleiderfabriken Deutschlands, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Advertisement for Billig (cheap) clothing. Includes an illustration of a man in a suit and text: 'Wir sind billig und bringen beste Qualität! Überzeugen Sie sich selbst! ... M. Danzig's Ww. ...'

Mittlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Im Bereiche der kühlen Nordwest-Luftmassen ist es am Mittwoch im südlichen Flachlande zu verbreiteten und anhaltenden Regenfällen gekommen...

Legte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum (20.7.27), Temperatur (heut früh, Maxim. Min., mitt 24 Stunden), Wetter, Wind, Niederschlag (mm), and other weather-related data for various locations like Grünberg, Grotz, etc.

Wasserstand

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Ratibor, Neffe (Stadt) vom 21.7., etc., with values like 2.30, +0.02, etc.

Arbeiter-Sport

Advertisement for Arbeiter-Sport (Worker Sports) featuring 'Gesellschaftsspiele am 24. Juli' (Social games on July 24) and a list of various sports events and teams.

Advertisement for 'Spielerziehung' (Player Education) and other sports-related events, including 'Freie Turnerschaft Breslau' and 'Sportvereinsjugend'.

Die Arbeitslosenversicherung.

Nach den endgültigen Beschlüssen.

Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist am 7. Juli vom Reichstag verabschiedet worden. Dagegen stimmten nur die Kommunisten und die Volkischen. Es hat sich also eine sehr starke Mehrheit des Reichstages für die Neuregelung des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosenunterstützung, wie sie dieses Gesetz bringt, ausgesprochen.

Die Bedeutung des neuen Gesetzes ist vor allem organisatorischer wie materiell rechtlicher Natur. Die Arbeitsämter, bisher Teil der Kommunalverwaltung, die Landesarbeitsämter, bisher Teil der Landes- oder Provinzialverwaltung, werden aus diesen politischen Verwaltungen herausgelöst und zu einem einheitlichen Selbstverwaltungskörper zusammengeschlossen, der „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“. Die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter werden also Filialen dieser Reichsanstalt. Organe der Reichsanstalt sind Vorstand, Verwaltungsrat und die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter. Alle Organe sind zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und öffentlichen Körperschaften. Die letzteren haben allerdings in den Fragen der Arbeitslosenversicherung kein Stimmrecht. Der Präsident der Reichsanstalt und die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter werden vom Reichspräsidenten nach vorheriger Anhörung der Selbstverwaltungskörper ernannt, die Vorsitzenden der Arbeitsämter dagegen vom Vorstand der Reichsanstalt. Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter müssen und die der Arbeitsämter können Reichsbeamte sein. Die übrigen Arbeitskräfte der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter sind auf privatrechtlichen Dienstvertrag anzustellen.

Sind die Veränderungen, die das Gesetz auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung bringt, mehr organisatorischer Natur, so schafft es ganz einschneidende materielle Veränderungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung. Hier ist die Versicherung anstelle der bis-

herigen Fürsorge gesetzt, der Rechtsanspruch auf Unterstützung ist begründet, die Bedürftigkeitsprüfung ist beseitigt, Leistung und Gegenleistung sind ins Verhältnis zueinander gesetzt, das heißt: die Unterstützung ist, wie in allen Zweigen der Sozialversicherung, nach Beitragsklassen gestaffelt. In Frage kommen 11 Einkommensklassen von wöchentlich 8 Mark, 12 Mark, 16 Mark, 21 Mark, 27 Mark, 33 Mark, 39 Mark, 45 Mark, 51 Mark, 57 Mark und 63 Mark. Der Prozentsatz, der von diesen Lohnstufen als Unterstützung gezahlt wird, ist umso höher, je niedriger die Lohnstufe ist. Er schwankt zwischen 75 und 85 Prozent für den Bedingten. Diese Sätze werden für jeden zu 14 Tagen berechtigten Angehörigen um 5 Prozent erhöht bis zu einer Höchstgrenze, die sich zwischen 80 und 60 Prozent des Einkommens bewegt. Die Anwartschaftszeit ist von 13 auf 26 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung heraufgesetzt worden. Die Unterstützungsdauer beträgt 26 Wochen und kann bis zu 38 Wochen verlängert werden. Jedoch werden Arbeitslose mit mindestens 13 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung und die aus der Versicherung Ausgeschiedenen durch die Krisenfürsorge unterstützt.

Die Beitragserhebung geschieht wie bisher durch die Krankenkassen. Der Höchstbeitrag beträgt für Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen 3 Prozent des Einkommens.

Das neue Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft. Die Uebergangsbestimmungen sehen vor, daß Arbeitslose, die bei Inkrafttreten des Gesetzes Erwerbslosenunterstützung noch auf Grund der alten Bestimmungen beziehen, bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes noch unter den alten Bedingungen erhalten können, das heißt, sie dürfen in bezug auf die Anwartschaft nicht schlechter gestellt werden als bisher und können auch die alten Unterstützungssätze beanspruchen, wenn diese für sie günstiger waren.

Ueber die Krisenfürsorge ebenso wie über die Kurzarbeiterunterstützung enthält das Gesetz bisher nur Rahmenvorschriften, die durch Verordnungen ergänzt werden müssen.

verfährt. Nebenfließend sind diese in jedem Falle mit Rücksicht auf die Folgen für den internationalen Handelsverkehr und auf die Handelsvertragspolitik.

Ueberblickt man die Produktions- und Preispolitik der Automobilindustrie während der letzten Jahre, so wird niemand eine wesentliche Besserung leugnen können. Entsprechend dem amerikanischen Beispiel hat man sich gründlich neu orientiert. Anstatt des Luxuswagens, der während der Inflation fast ausschließlich hergestellt wurde und der jede Rücksicht auf Sparlichkeit im Gebrauche vermissen ließ, wandte man sich jetzt entschieden der Produktion von Gebrauchswagen verschiedenster Größen zu, beschränkte sich auf die Herstellung einer wenigen Zahl von Typen, machte durch Gleichheit und durch Neuzugestaltung der Betriebs- der amerikanischen, französischen und italienischen Protokolle vorbeugen. Bei den hochwertigen Wagen scheint man den Vorzug des Auslandes allerdings noch nicht ganz eingeholt zu haben. Dafür spricht jedenfalls die Tatsache, daß noch immer recht beträchtliche Mengen der teuersten Modelle eingeführt werden. Aber auch bei dem billigen Wagen ist trotz der bisher vorgenommenen Preisentlastungen noch längst nicht alles geschehen, um dem deutschen Wolfe etwa in ähnlicher Weise sein „Wolfsauto“ zu geben, wie es etwa in Amerika geschehen ist.

Führende Vertreter der deutschen Automobilindustrie, wie etwa die Reichsteins von den Brennabor-Werken oder die Opel, haben längst erkannt, daß auf lange Dauer hinaus die deutsche Automobilindustrie nur konkurrenzfähig sein kann, wenn sie dem Verbraucher nach billigen Gebrauchswagen bei hoher Qualität in weitestem Maße entgegenkommt. In der Praxis aber vollziehen sich die Preisherabsetzungen noch immer viel zu langsam, als daß wirklich ein großer Markt entstehen könnte. Ein weiteres tut die Lohnpolitik der deutschen Industrie, die als ganzes jedenfalls noch immer einer Erhöhung des Lohnniveaus absehend gegenübersteht und sich jeden Fennig Lohnhöhung nur mühsam abringen läßt. Die deutschen Automobilunternehmer, die an einer Steigerung der Massenkaufkraft das größte Interesse haben, sollten sich nicht darauf beschränken, das gelegentlich auf Industrievertretungen auszusprechen, sie sollten auch einmal bei den Arbeitgeberverbänden ihre Stimme mit Nachdruck erheben. Wo jedoch unter diesen Umständen eine große Käuferkraft für Automobile billiger Preislage herkommen soll, das fragt man sich vergeblich. Wie sie aber überhaupt entstehen soll, wenn die fremde Konkurrenz noch stärker gedroselt wird, das ist überhaupt nicht ersichtlich.

Bisher war es doch so, daß die Industrie mit ihren Preisabschlüssen in der Regel erst ziemlich spät einem Anwachsen der ausländischen Konkurrenz gefolgt ist. Erschienen neue billige Auslandswagen auf dem Markt, oder war wieder ein Termin der Zollherabsetzung, so gab es freilich auch in der deutschen Industrie Preisrückgang. Aber sicherlich sind schon große Verkaufschancen verpaßt worden, weil man immer erst den Preisabschlag vornahm, wenn es nicht mehr anders ging. Würde man jetzt den fremden Montagewerkstätten in Deutschland die Arbeit schwer machen, so würde man nicht nur die darin beschäftigten Arbeiter um ihr Brot bringen, man würde den Zwang zur Preislenkung für die deutsche Industrie mildern und damit die Möglichkeit, durch großzügige Fabrikation für den Innenmarkt auch die Basis für einen Export zu schaffen, schwer erschüttern. Aus diesem Grunde ist vor einem Anziehen der Zollschraube nur zu warnen. Eingezogen wird eine Veränderung der Automobillsteuer etwa nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats, die anstatt der bisherigen komplizierten Formel nur das Gewicht und das Subvolumen (Zylinderinhalt) zum Steuermaßstab macht, grundsätzlich keinen Einwendungen begegnen. Man wird sich aber auch bei der Änderung der Automobillsteuer vor Augen halten müssen, daß jede Neuordnung nur dann volkswirtschaftlich erfolgreich sein wird, wenn sie sich dem Streben einer Erschließung des inländischen Marktes anpaßt.

Die Zukunft des Stahlverbrauchs.

Man begegnet oft der Feststellung, daß der Weltbedarf an Stahl im Vergleich zum Vorkriegszustand erheblich zurückgegangen ist, weil die großen Eisenbahnbauten, welche die größten Mengen von Stahl beanspruchten, bereits durchgeführt und die großen Produktionsanlagen in den Industrieländern bereits gebaut worden sind. Aus diesem Grunde findet man vielfach die Auffassung, daß der Stahlverbrauch kein zuverlässiges Merkmal des Konjunkturverlaufs mehr darstelle. Diese Auffassung wurde kürzlich im „Economist“ als unrichtig bezeichnet. Der Weltverbrauch von Stahl ist heute erheblich größer als vor dem Kriege und war im Jahre 1926 höher als in irgend einem vorhergehenden Jahre. In der ersten Hälfte 1927 ist der Weltverbrauch noch weiter gestiegen. Der gegenwärtige Stahlverbrauch der Welt ist um etwa ein Drittel höher als der Weltverbrauch von 1913. Die Schwierigkeiten sind demnach nicht wegen eines Rückgangs des Stahlverbrauchs, sondern wegen der außerordentlichen Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Betriebe entstanden, da selbst der gegenwärtige große Verbrauch zur vollen Beschäftigung der Hochöfen und der Walzwerke bei weitem nicht ausreicht. Indessen sind die Aussichten für den zukünftigen Stahlverbrauch sehr günstig. Die Wälder der Welt sind überall stark abgeholt, und große Aufforstungen werden nur in wenigen Ländern durchgeführt. Das Holz beginnt jetzt, wo die Produktionskosten für Stahl durch den technischen Fortschritt außerordentlich gesenkt werden können, teurer zu werden. Ansonst stehen die Preise für Eisen und Stahl dank der Fortschritte der Technik viel weniger über den Vorkriegspreisen als für andere Waren. Der Stahl konkurriert mit immer steigendem Erfolge mit Holz, Stein und Ziegel. Eine große Ausdehnung des Eisenbahnbauwesens und anderer stahlverbrauchender Einrichtungen steht bevor. Seit dem Kriege konnte der Stahlbedarf nicht voll befriedigt werden, weil die Preise zu hoch und das Kapital knapp und teuer war. Jetzt ist aber eine Entspannung eingetreten und große Eisenkonstruktionen werden in Südamerika, Afrika, Asien und in einigen Teilen Europas vorbereitet.

Der Plan eines staatlichen Monopols

für den Vertrieb von Delprodukten in Frankreich.

Die Länder, in welchen Del nicht in größerem Umfang erzeugt wird, sondern eingeführt werden muß, sind der Preispolitik der großen Deltrübs ausgesetzt, was angesichts der gewaltigen Steigerung des Delverbrauchs einen schweren Tribut an die Deltrübs und an die inländischen Verkäufer von Delprodukten, welche in der Regel von den Deltrübs Monopolrechte für den Verkauf erhalten, bedeutet. In Spanien wird nun die Einführung eines staatlichen Monopols für Mineralöl und für Delprodukte geplant. Der Vorsitzende der Petroleumkommission der spanischen Deputiertenkammer, die vor einigen Jahren für die Wahrnehmung der Petroleuminteressen des Landes gegründet wurde, Sr. Baron, hat kürzlich in Verbindung mit einer Anzahl von sozialistischen Abgeordneten einen Gesetzentwurf für die Errichtung eines Petroleummonopols in Frankreich ausgearbeitet. Der Entwurf will die Einfuhr von Rohöl sowie verarbeiteter Delprodukte und Nebenprodukte vom nächsten Dezember an zu einem Staatsmonopol machen. Der Gewinn von Petroleum soll in die Hand des nationalen Brennstoffamtes gelegt werden. Die Zulassung von Raffinerien sowie des inländischen Handels mit Petroleum soll von der Genehmigung des Handelsministeriums auf Grund der Vorschläge des nationalen Amtes abhängig gemacht werden. Letztere soll den Uebergabepreis an die zugelassenen Händler und den vom letzten Verbraucher zu zahlenden Preis festlegen. Ausgaben und Einnahmen des Monopols sollen einen Teil des Staatsbudgets bilden. Dieser Plan zur Schaffung eines Petroleummonopols wird vornehmlich in der Propaganda bei den nächsten Wahlen eine große Rolle spielen.

Werbständig für unsere Zeitung!

Die Verordnung über die Arbeitszeit in Stahlwerken, Walzwerken

und anderen Anlagen der Großeisenindustrie, die soeben erschienen ist, deckt sich im wesentlichen mit dem vom Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates ausgearbeiteten Vorschlag an den Reichsarbeitsminister. Es war vorauszusetzen, daß der Reichsarbeitsminister den Vorschlag des RWK, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugestimmt haben, zur Grundlage seiner Verordnung machen werde.

Auch die wichtige Bestimmung über das Inkrafttreten der Verordnung deckt sich im wesentlichen mit dem, was der Reichswirtschaftsrat hierfür vorgeschlagen hat. Der in Frage kommende Passus im Vorschlag des RWK lautet: „Soweit infolge besonderer Umstände die wirtschaftliche Lage das Inkrafttreten der Bestimmungen zu diesem Zeitpunkt in einem Teile des Reichsgebietes oder in einzelnen volkswirtschaftlich wichtigen Betrieben ohne schwere Gefährdung des Gewerbezweiges oder des Betriebes nicht gestattet, kann der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der Obersten Landesbehörde den Zeitpunkt des Inkrafttretens beschränkt hinauschieben.“ In der Verordnung lautet der entsprechende Abschnitt: „Soweit zu diesem Zeitpunkt (d. h. zum 1. Januar. Ann. d. R.) die wirtschaftliche Lage das Inkrafttreten in einem Teil des Reichsgebietes oder in einzelnen Betrieben ohne schwere Gefährdung der Industrie oder des Betriebes infolge besonderer Umstände nicht gestattet, kann der Reichsarbeitsminister das Inkrafttreten nach Anhörung der obersten Landesbehörde auf bestimmte Zeit hinauschieben.“

Das Inkrafttreten kann also nicht, wie irrthümlicherweise in einem Teil der Presse mitgeteilt wurde, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden. Trotzdem müssen die Metallarbeiter allen Verschleppungsmanövern gegen das Inkrafttreten der Verordnung bei bestimmten Betrieben rechtzeitig und energisch entgegenzutreten. Der sanitäre Achtstundentag für die Hütten und Walzwerke war längst fällig. Darüber gaben sich ja auch die Arbeitgeber schon seit geraumer Zeit keiner Täuschung mehr hin. Es ist bezeichnend, wenn selbst ein Blatt wie die „Kölnische Zeitung“ in einem Artikel über die Arbeitszeit in der westdeutschen Eisenindustrie noch vor zwei Tagen schrieb, die Eisenindustriellen würden sich daran tun, sich mit dem Achtstundentag als Norm auf lange Sicht abzufinden, trotzdem gewichtige wirtschaftliche und vor allem technische Gründe dagegen sprechen. Gerade auch die Schwerindustrie sollte, so sagt das Blatt weiter, aus sozialen und politischen Gründen ein Interesse daran haben, aus dem Bereich der Zwölf-Stunden-Schicht, die große menschliche und kulturelle Angriffsflächen bietet, herauszukommen, damit sie in den wichtigsten Grundlagen der sozialen Beurteilung endlich neben die Chemie und den Maschinenbau treten kann. Also Schluß mit der Zwölf-Stunden-Schicht in der Großeisenindustrie, und zwar möglichst bald und ohne Verschleppung über den 1. Januar hinaus! Die Fristenregelung des RWK hat die Arbeitgebergruppe des Arbeitsausschusses bereits als so großes Entgegenkommen zu würdigen verstanden, daß sie dieser Regelung zustimmend in der Gesamtabstimmung dem Vorschlag des RWK an den Reichsarbeitsminister zugestimmt hat. Die Arbeitgebergruppe des Ausschusses wußte schon, was sie wollte und wertvoll beruht die Behauptung der „Kölnischen Zeitung“, daß in der Arbeitgebergruppe selbstverständlich die Eisenindustrie, um die es doch gegangen sei, nicht vertreten gewesen sei. Generaldirektor Wipfolt ist doch kein blinder Taube in Fragen, die die Großeisenindustrie betreffen. Er gehört doch zur Berg- und Eisenindustrie.

Die Tage des Zwölfstundensystems in den Hütten und Walzwerken waren schon längst gezählt. Schon seit mehr als einem Vierteljahr konnten die Arbeitgeber sich auf die Umstellung vorbereiten. Also her mit dem sanitären Achtstundentag!

Der vom DVB mit finanzierte „Deutsche“ treibt Sozialistenhege.

Während sich die großen Berliner Tageszeitungen der bürgerlichen Mitte bei Beurteilung der verworrenen Lage in Oesterreich die größte Reserve ansetzen, um angesichts der hundert Blätter aus den Reihen der Wiener Arbeitererschaft kein ungerechtes Urteil gegen die österreichische Sozialdemokratie zu fällen, schreibt der vom DVB mit finanzierte „Deutsche“ unter dem Titel: „Die Sozialisten sind die Kommunisten ernten!“

In unseren Volksblättern weiß man natürlich, die Arbeiter aus den Wiener Schudertwerten seien spontan in die Stadt marschiert, weil sie der Freipreis in dem politischen Prozeß um Schattendorf in große Erregung verlegte. Das ist sehr unwahrscheinlich; wahrscheinlicher, daß der Marsch deshalb stattfand, weil diese Massen tagelang in gewissen Wiener Volksblättern lasen, wenn der Freipreis käme, dann müßten die Arbeiter marschieren. Das Agitationsmaterial muß aber gewöhnlich wirksam geworden sein, oder gewisse Leute helfen etwas nach und machen aus der sozialistischen Propaganda eine kommunistische Agitation. Und mit einem Marsch marschieren die Massen spontan, aus Empörung über einen Freipreis in die Stadt, vor den Justizpalast — die Sozialisten wissen nicht recht, was los ist — und die Straße macht Justizreform nach ihrer Weise, indem sie den Aktenbestand einiger tausend Prozesse angibt und schließlich das ganze Gebäude niederlegt.

Ausgegangen aber, daran kann kein Zweifel sein, ist die Straßenschlacht in Wien von der sozialistischen Agitation.

Dieser famose „Deutsche“ weiß natürlich nichts von der „Rechtsnot“ eines Volkes, das durch eine engstirnige Richterlichkeit politisch gepeinigt wird, er denkt nicht daran, genauere Informationen über den Werdegang der Katastrophe einzuholen. Er verleumdet fröhlich-fröhlich drauflos mit dem Geld des DVB und beschimpft die Sozialdemokratie als „Gewerkschaftsorgan“, das unter anderem von sozialdemokratischen Beamten seine Substanzmittel erhält. Das ist das Komische an dem sonst so traurigen Fall!

Unterstützungen für bedürftige Reichsbahnbeamte.

Im Anschluß an die vom Einheitsverband der Eisenbahner bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn beantragte allgemeine Unterstützung für die Reichsbahnbeamten, meldet eine hiesige Korrespondenz, daß die Reichsbahngesellschaft sich der Aktion des Reichsfinanzministers und der Reichspost auf Erhöhung der Unterstützungsfonds für bedürftige Beamte angeschlossen habe und den finanziell am meisten bedrängten Beamten auf Antrag einmalige Unterstühtungen auszahlen werde. Die Organisation nimmt an, daß etwa 60 bis 70 Prozent der Beamtenschaft derartige einmalige Unterstühtungen erhalten werde.

Ründigung des Lohnvertrages im Bergbau

zum 1. August 1927.

Die deutschen und polnischen Berufsverbände haben mit der Begründung des weiteren Anstieges der Teuerung in der letzten Zeit den Lohnvertrag im Bergbau zum 1. August aufgekündigt und verlangen eine Erhöhung der bisher verpflichtenden Löhne. Die Höhe der neuen Lohnsätze wird die Konferenz der Berufsverbände festlegen, welche zu Beginn der kommenden Woche zusammentritt.

Der Reichstarifvertrag in der Ledertreibriemenindustrie wurde von den Vertragsparteien nicht gekündigt und bleibt bis 20. September 1928 in Kraft.

In der Neuregelung der Ueberstundenzulage hat sich der Arbeitgeberverband der Leder-Treibriemenindustrie bereit erklärt, zunächst als Provisorium die 25 Prozent für die ersten fünf Ueberstunden ab 1. Juli anzuerkennen. Demnach gelten zunächst die 25 Prozent Zuschlag für die Ueberstunden an Stelle der bisherigen Regelung. Alle Funktionäre und Kollegen haben darauf zu achten, daß der Zuschlag von 25 Prozent ab 49. Arbeitsstunde bezahlt wird.

Ende des Teilkreises

der graphischen Hilfsarbeiter Waldenburgs.

Seit dem 28. Mai standen die graphischen Hilfsarbeiter der lithographischen Anstalt von Wunderlich im Streit, weil ihnen die geforderte Lohnhöhung nicht bewilligt und ein Tarifvertrag nicht abgeschlossen wurde. Nachdem nun zwei Verhandlungen erfolglos verlaufen waren, hat man jetzt eine Einigung erzielt. Die Firma hat den Hilfsarbeitern eine zehnprozentige Lohnhöhung ab 1. Juli zugesprochen und gleichzeitig mit ihnen einen Tarifvertrag abgeschlossen. Zwei Drittel aller Streitenden wurde sofort wieder eingestellt und die Frauen, deren Männer Volkswaldarbeiter sind, sollen nach Bedarf und nach Angaben der zu wählenden Vertrauensmänner eingestellt werden.

Wirtschaft.

Streitfragen der Automobilindustrie.

In der Automobilindustrie will es nicht zur Ruhe kommen. Obwohl das jetzt verlängerte Zollgesetz von 1925 den Wünschen der Produzenten entspricht und hohe, von Jahr zu Jahr langsam sinkende Zölle zur Abwehr der Einfuhr fremder Wagen liefert, ruft man bereits wieder nach neuem Schuß. Eine ganze Zahl von Auslandsfirmen hat nämlich in Deutschland Niederlassungen hergestellt, die Teile von Automobilen einführen, um sie hier fertig zu montieren. Diese Montagefabriken beschäftigen heute bereits mehrere tausend Arbeiter. Ihre Leistungen erkennt man daran, daß der Absatz dieser Fabriken dauernd wächst, obwohl für die einführenden Maschinen Teile Zoll entrichtet werden muß und obwohl die Besteuerung der ausländischen Wagen in der Regel nach der geltenden Automobillistenformel wesentlich höher ist als die entsprechende der deutschen Wagen. Die Automobilsteuer wirkt hier besonders für die vollstündigeren kleineren Wagen, etwa Heros oder der General-Motors, wie eine Nachvervollung. Trotz dieser doppelten Belastung ist die Konkurrenz an deutschen Automarkts hart und man fordert daher neue Maßnahmen. Verlangt wird eine höhere Verzollung der Automobile und eine Veränderung der jetzt in Deutschland geltenden Steuererhebung für Kraftwagen, die den deutschen Automobillisten überlegen sind.

Tatsächlich wird der durch die Rationalisierung zu hoher Technik ausgebaute Produktionsapparat der deutschen Kraftwagenfabriken nicht voll ausgenutzt. Angesichts der neuen Forderungen der Automobilindustrie muß man sich jedoch fragen, ob die deutschen Fabriken auch alles getan haben, um den Absatz zu steigern. Ob das geschehen ist, sind handelspolitische Maßnahmen

Aus aller Welt.

Siebertmanns 80. Geburtstag.

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der preußischen Akademie der Künste, Professor Dr. h. c. Max Siebertmann, zu seinem 80. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und mit nachfolgendem Schreiben zugehen lassen:

„Sehr geehrter Herr Professor! Zu Ihrem 80. Geburtstage spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus. Sie bilden an heutigen Tage auf ein Leben, reich an Arbeit und an Erfolgen, zurück. In ununterbrochenem Schaffen und Wirken haben Sie als Maler und Graphiker ein Werk aufgestellt, das in der Geschichte der Kunst von bleibender Bedeutung ist. Neue Wege haben Sie gebahnt, einer ganz neuen Zeit die materielle Form gegeben. Als Zeichen des Dankes, den Ihnen das deutsche Volk schuldet, lasse ich Ihnen hiermit den Adlerschild des Reiches zugehen. Meine besten Wünsche gelten Ihrem weiteren Schaffen und Ihrem persönlichen Wohlergehen.“

In vorzüglicher Hochachtung
gez. von Hindenburg.

Auch der preussische Ministerpräsident Genosse Braun hat an Siebertmann ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Indem das preussische Volk jedes Standes und Berufes, das in Ihren von Leben und Bewegung erfüllten Werken, sehr verehrter Meister, seinen Alltag und seine Freude gestaltet sieht, heute mit Ihnen Ihren Ehrentag begeht, feiert es nicht nur Sie selbst, der die Tugenden demokratischer Arbeit verkörpert und sich nach vielen Jahren der Anfeindung und Beschimpfung in der ganzen Welt durchgesetzt hat, sondern es feiert zugleich den Sieg des Zeitgeistes über eine in Politik und Kunst überlebte, dem äußeren Prunk zugehörige Welt. Und wenn ich Ihnen noch Jahre gesunde und glücklichen Lebens voll befriedigenden Schaffens wünsche, so weiß ich, daß damit zugleich noch eine reiche künstlerische Arbeit für die Sache des Volkes und der staatsbürgerlichen Freiheit verbunden ist.“

Kultusminister Dr. Becker suchte den Künstler in seiner Wohnung in Wannsee auf, um ihn zu beglückwünschen. Der Minister überreichte dem Jubilar im Namen des preussischen Staatsministeriums das erste Stück der vom preussischen Staat wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille und außerdem als Ausdruck der Glückwünsche seines Ministeriums noch einen großen silbernen Kasten, dem der preussische Adler in Stahl aufgesetzt ist, und der auf der Innenseite des Deckels eine Widmung des Ministers trägt. Der Kasten enthält die Photographien der 100 Gemälde die jetzt in der Siebertmann-Ausstellung in der Akademie der Künste gezeigt werden sind.

Die „Staatsmedaille“, deren Einführung das Ministerium beschlossen hat, um hervorragende Dienste um den Staat anzuerkennen, ist von dem Berliner Bildhauer Alexander Oppler geschaffen worden. Sie kann in Gold und in Silber verliehen werden und ist nicht tragbar. Es besteht die Absicht, nur eine beschränkte Anzahl besonders verdienstvoller Persönlichkeiten damit zu ehren. Der „Adlerschild“ des Reiches ist von Ebert eingeführt worden und wurde unter anderem an Gerhart Hauptmann anlässlich seines 60. Geburtstages verliehen.

In der späteren Mittagsstunde überbrachte in Wannsee Oberbürgermeister Böck Max Siebertmann den Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin.

Eine neue Professorin.

Fraulein Dr. Paula Hertwig, Privatdozentin für Zoologie, die am Institut für Ververbungslehre in Berlin-Dahlem eine Assistentenstelle bekleidet, ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professorin in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden. Paula Hertwig entstammt einer gelehrten Familie, ihr Vater Oskar Hertwig und ihr Onkel Richard Hertwig sind durch gemeinsame Arbeiten auf dem Gebiete der vergleichenden Anatomie und Embryologie weltbekannt geworden. Auch ihr Bruder Günther Hertwig hat auf demselben Gebiete Arbeiten geleistet. Paula Hertwigs Forschungen betreffen namentlich die durch Radiumstrahlung verursachte Entzündung von häutartigen Tissue- und Fisch-Embryonen. Sie promovierte 1916 und erhielt 1919 als erste Frau eine Privatdozentur an der Berliner Universität.

„Zpa“.

Die Stadt Leipzig, der Sitz des internationalen Rauchwarenhandels, plant für das Jahr 1929 eine internationale Feilgausestellung. Bei dieser Gelegenheit soll der gesamte Produktionsprozeß des Feilgewerbes, angefangen vom lebenden Feltier bis zum verarbeiteten Felt bei der Konfektion, vorgeführt werden. Eine historische Abteilung wird den Feltjohndruck zu allen Zeiten vorführen.

Im Gerichtsaal bestohlen.

Während einer Gerichtsverhandlung im Landgericht Dresden schlich sich ein Taschendieb in das Beratungszimmer und entwendete einer Schöffen, der Stadivizeordneten Griepbaas aus Meißen, eine Handtasche mit einer größeren Summe Bargeld.

Otto Braun Ehrendoktor.



Der preussische Ministerpräsident, Genosse Otto Braun, ist von der Universität Köln zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften gewählt worden. Die Auszeichnung der Kölner Universität erfolgt, wie das Doktordiplom sagt, weil Otto Braun sich in langjähriger Tätigkeit als Landwirtschaftsminister und Ministerpräsident in schwierigen Zeiten um den preussischen Staat in hohem Maße verdient gemacht habe. Die deutschen Hochschulen sind mit der Verleihung akademischer Würden gegenüber Republikanern und Linksradikalen bisher außerordentlich zurückhaltend gewesen. Bezeichnend ist, daß die Rechtspreffe ihrem Mißvergnügen anlässlich der wohlverdienten Ernennung Otto Brauns zum Ehrendoktor in hämischer Weise Ausdruck gibt.

Nicht deutsche Züge mit Namen.

Die acht in Deutschland als schnellste Züge verkehrenden sogenannten FD-Züge (Fernschnellzüge) haben nunmehr, wie das im Auslande schon üblich war, besondere Namen erhalten. Das Preisgericht, dem 45 601 Einwendungen auf das Preisausreiben der Reichsbahn zur Begutachtung vorgelegt haben, hat folgende Entscheidung getroffen: FD 6/5 Berlin—Frankfurt a. M.—Heidelberg Main-Neckar-Expres; FD 22/21 Berlin—Erfurt—Köln Rhein-Ruhr-Expres; FD 24/23 Berlin—Hamburg Hamburg-Expres; FD 80/79 Berlin—München Jar-Expres; FD 112/111 Berlin—Holland Holland-Expres; FD 211/212 Holland—Osnabrück—Hamburg Hanja-Expres; FD 164/163 Holland—Bazel Helvetica-Expres; FD 264/263 Holland—Frankfurt a. M.—München Bavaria-Expres. Diese Namen werden in alle Fahrpläne und Kursbücher eingetragen werden, außerdem werden sie die Wagen der Züge als Aufschrift tragen.

100 000 Autoführerscheine in Berlin.

In Berlin ist ein ständig zunehmender Andrang der Bewerber für Autoführerscheine zu verzeichnen. Seit Anfang des Jahres hat sich die monatliche Zulassungszahl verdreifacht. Der Gesamtbestand an erteilten Führerscheinen belief sich am 1. Juli auf mehr als 100.000. In der Zeit vom März bis Juni bestanden annähernd 350 Frauen die Autoführerprüfung.

Unversehrt unter dem D-Zug.

Der 72jährige Rentempfänger Franz Henning aus der Rigaer Straße 82 stürzte sich gestern auf dem Bahnhof Alexanderplatz vor die Lokomotive eines einjährnden Fernzuges. Der Lokomotivführer zog sofort die Schnellbremse und brachte den Zug nach kurzer Zeit zum Stehen. Polizeibeamte fanden Henning in der Mitte des Zuges unter einem Wagen gänzlich unverletzt liegen und brachten ihn in seine Wohnung. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist Schwermut.

Helgoland umschwommen.

Eine junge Dänkin, Fräulein Anny Wegneil aus Tappau, hat am Dienstag als erste Deutsche die Insel Helgoland umschwommen. Trotz schlechten Wetters und starker Strömung brauchte sie für die Strecke von etwa sieben Kilometer nur 4 Stunden und 8 Minuten. Die kühne Schwimmerin weilte erst seit Sonntag auf Helgoland. Die Temperatur des Wassers betrug an der Düne 16 Grad, im offenen Meer nur 13 Grad.

Ausgeraubt und angezündet.

In den großen Fleischwurst Resten in Berlin-Wilmersdorf waren, wie gemeldet, Fleischdiebstahle von außerordentlichem

Umfange aufgedeckt worden, die sich auf eine Zeit von mindestens fünf Jahre erstreckten. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben jetzt zu überraschenden Ergebnissen geführt. Es ist festgestellt worden, daß eine zwanzigköpfige Verbrecherbande, die sich vornehmlich aus Angestellten der Fleischwerke zusammensetzte, sich nicht nur auf Diebstahle beschränkt hat, sondern aus Angst vor Entdeckung in der Nacht vom 12. zum 13. März 1925 die umfangreichen Lagerräume der Firma Resto in Flammen aufgehen ließ. Insgesamt sind bisher unter dem Verdachte des fortgesetzten Einbruchs und der Hehlerei (u. a. ist eine Geheimräuchererei der Verbrecher aufgedeckt worden), mehr als 20 Personen verhaftet worden. Der Haupttäter und Brandstifter, der frühere Portier des Hauses, ist gestrichelt.

Ubei Amerika-Flug.

Der bekannte deutsche Sportflieger Ubei beabsichtigt, am 5. September auf einem Rohrbauch-Eindecker mit zwei Motoren von 1400 PS in Hamburg zu seinem Ozeanflug nach Newyork zu starten. Ubei will eine Zwischenlandung auf den Azoren vornehmen und von dort über die Bermudainseln nach Neufundland weiterfliegen. Sein Flugzeug wird als Flugboot ausgerüstet, so daß Ubei auf dem Meere niedergehen kann. Ubei will mit zwei Mann Begleitung fliegen und den Rückweg von Newyork nach Deutschland ebenfalls auf dem Luftwege zurücklegen.

Die Bestattung des Sportfliegers.

Am Mittwoch nachmittag wurde der in Kopenhagen tödlich verunglückte Sportflieger Baumer in Hamburg in einem Ehrengrab auf Staatskosten beigesetzt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem kühnen und bestlebten Piloten das letzte Geleit zu geben. Die Straßen nach dem Ohlsdorfer Friedhof und das weite Gelände des Friedhofes selbst waren von Zehntausenden angefüllt. Das Reichsverkehrs- und das Reichswehrministerium hatten Vertreter entsandt. Für Hamburg waren Bürgermeister Dr. Petersen und mehrere Senatoren anwesend. Während der Trauerfeier kreuzte über dem Friedhof eine Fliegerstaffel mit schwarzen Wimpeln.

Richard Weltmeister im Flieger-Kennen.

Am Mittwoch abend wurden im Kölner Stadion vor 25 000 Zuschauern die Weltmeisterschaften im Radfahren für Berufsflieger ausgetragen. Die deutschen Vertreter Friede, Ohmella und Schrage fielen bereits in den ersten Läufen ab. Lorenz wurde von dem Holländer Moestops im Zwischenlauf überwunden. Die Entscheidung fiel dann zwischen dem Schweizer Kaufmann und dem Franzosen Michard. Dieser, der Sieger der letzten olympischen Spiele, gewann dann zum ersten Male die Weltmeisterschaft.

Der Doppelfelbstmord im Warenhaus.

Die Tragödie, die sich im Berliner Kaufhaus des Westens abspielte, wo die 51 Jahre alte Frau Marie Otto und ihre Tochter, die 21jährige Fahrkartenverkäuferin Edith Otto sich aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Anshager Straße warfen, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Auch Edith Otto ist ihren Verletzungen erlegen. Trotz widersprechender Zeugenaussagen erscheint es kaum zweifelhaft, daß zwischen Mutter und Tochter vor dem Sturzfall, aus dem sich Frau Otto beugte hatte, ein heftiger Kampf stattgefunden hat und daß Frau Otto ihre Tochter, die sie an dem Fensterhaken hindern wollte, in die Tiefe gestießen hat. Die Vernehmung des Buchbindermeisters Otto konnte bisher nichts zur Klärung der Tragödie beitragen. Der völlig niedergebrogene Mann erklärt, daß sein Familienleben ungetrübt gewesen und daß an dem verhängnisvollen Dienstag nichts vorgefallen sei, was seine Frau zu dem grauenhaften Entschluß hätte treiben können. Die Polizei ist der Ansicht, daß Frau Otto die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt hat.

Opfer einer unflutigen Wette.

In Hohenhönau bei Naugard (Pommern) ging der Schneider Reglaff im Galtbus eine Wette ein, hintereinander 50 Schnäpse zu trinken. Diese unflutige Wette gewann er zwar, aber als er sich auf den Heimweg begab, brach er, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

„Frankfurt a. M.“ umsegelt die Welt.

Stadt und Meesamt Frankfurt a. M. haben das Angebot eines Kapitäns Sievert angenommen, der mit einem neuen 9 1/2 Meter langen und 3 1/2 Meter breiten Segelboot, das den Namen „Frankfurt a. M.“ tragen wird, mit drei Mann Besatzung eine Weltumsegelung unternehmen will. Von Frankfurt a. M. aus soll auf der Donau das Schwarze Meer erreicht werden, von da geht es durch die Darbanelen und den Suezkanal nach Ostindien und weiter von Singapore nach Batavia. Hier soll das Boot überholt werden. Die Weiterfahrt geht dann durch die Inseln des Stillen Ozeans, und die Strecke bis zur Küste von Chile soll in Begleitung eines großen Dampfers zurückgelegt werden. Durch die Straße von Magelhaes soll die Ostküste von Amerika gewonnen werden und die Fahrt in Newyork enden. Kapitän Sievert hat den Auftrag, in zahlreichen Städten Vorträge über die Bedeutung der Frankfurter Messe zu halten, über die der Segler zahlreiches Werbematerial mitführen wird.

„Sportbegeisterung“.

In Wina fand am Sonntag ein Fußballwettkampf zwischen einer Rigaer und einer Winaer Stadtmannschaft statt. Da das Spiel nicht ganz nach Wunsch des Publikums verlief, gingen die Zuschauer an zu toben und bewarfen die lettischen Spieler mit Steinen. Drei Spieler der Rigaer Mannschaft wurden durch Steinwürfe ins Gesicht erheblich verletzt und schließlich mußte die gesamte Mannschaft unter Polizeibegleitung das Spielfeld räumen.

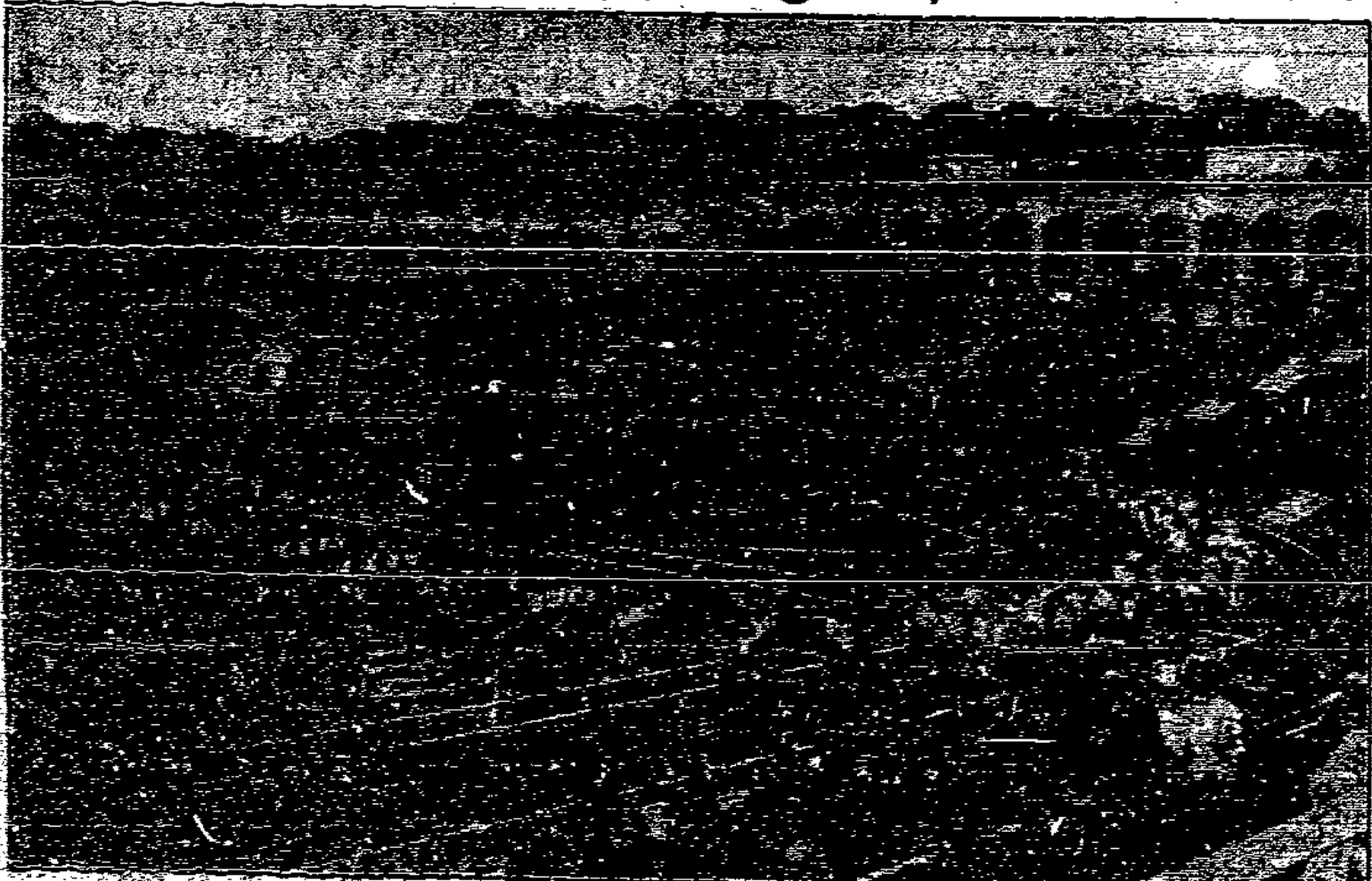
Eine Wasserhose in Oskand.

Während eines furchtbaren Gewitters entstand bei Bernau eine Wasserhose, die 24 Bauernhäuser vernichtete; ein Kind wurde getötet, fünf Frauen wurden schwer verletzt.

Für jeden Nordamerikaner täglich eine Zeitung.

Nach den neuesten statistischen Feststellungen entfällt in den Vereinigten Staaten auf 12 500 Einwohner ein Buch. Es werden also in Amerika nicht allzuviel Bücher gelesen. Um so bessere Geschäfte machen die Zeitungen. Amerika ist das Land der Zeitungen und Zeitschriften. Ein Redakteur des „Newyork Herald“ hat auf einer Tagung in Philadelphia verblüffende Zahlen genannt. Die Einnahme der nordamerikanischen Presse betragen nach seinen Angaben mehr als eine Milliarde Dollar im Jahre. Von dieser ungeheuren Summe entfallen 260 Millionen Dollar auf die Einnahme aus Abonnements und Straßenvendekauf, während die Inzerate 760 Millionen Dollar einbringen. In den letzten Jahren ist die Auflage der Zeitungen anderthalbmal so schnell gewachsen wie die Bevölkerung zugenommen hat. Jeden Tag wird für jeden Einwohner der Union eine Zeitung gedruckt. Eine Morgenzeitung entfällt auf jede Familie, eine Abendzeitung auf jeden Einwohner. Wenn man alle Wochenzeitschriften, Halbwochenzeitschriften und alle periodischen Erscheinungen mitrechnet, so beläuft sich die tägliche Auflage aller Pressezeugnisse auf 225 Millionen Exemplare, das heißt 9 periodische Druckchriften täglich für jede Familie, deren das Land 25 Millionen zählt.

Arbeiter-Sportfest in Frankfurt a. D.



10 000 Zuschauer fanden sich zu dem großen Arbeiter-Sportfest im neuen Amalienpark in Frankfurt a. D. Über ein- bis zwei Millionen Arbeiter-Sport-Verbandsmitglieder nahmen teil.